



KÖLNLIBERAL

ZEITSCHRIFT FÜR FREIE DEMOKRATEN IN KÖLN

Freie
Demokraten

FDP Köln

Bild: FDP Köln



Die Top 10 der Kölner FDP zur Kommunalwahl (v.l.n.r.): Ralph Sterck, Dr. Eva-Maria Ritter, Volker Görzel, Stefanie Ruffen, Chantal Schalla, Ulrich Breite, Marc Urmetzer, Marlis Pöttgen, Lucas Hahn und Catherine Schöppen

Anfang Dezember fand die Kreiswahlversammlung der FDP Köln mit ca. 100 Wahlberechtigten statt, und es gab viel zu tun. Vier Bundestagskandidaturen und auch die Ratsreserveliste, die Listen zu den Bezirksvertretungen und die Wahlkreisandidaturen zur Köln-Wahl wurden gewählt.

Zu Beginn rief Lorenz Deutsch, Kreisvorsitzender der Kölner FDP, zu einem engagierten und geschlossenen Bundestagswahlkampf auf: „Mit dem Werben für eine Wirtschaftswende haben die Freien Demokraten eine starke Botschaft: Deutschland braucht einen Neustart für Bürokratieabbau, eine Senkung der Steuer- und Abgabenlast, solide Staatsfinanzen und ein zukunftsfähiges Rentensystem. Mit Blick auf die Köln-Wahl bin ich erleichtert, dass wir uns im Herbst ganz auf die Kölner Themen konzentrieren können. Die FDP-Ratsfraktion macht eine tolle Arbeit - darüber werden wir mit den Kölnerinnen und Kölnern reden können.“

Mit durchgängig starken Ergebnissen wurden dann die vom Kreisvorstand nominierten Kandidatinnen und Kandidaten für die Bundestagswahl gewählt:

WK 92 (Köln I): Fardad Houghoughi
WK 93 (Köln II): Gerd Kaspar
WK 94 (Köln III): Maria Westphal
WK 100 (Köln-Leverkusen): Dr. Rolf Albach

Maria Westphal wurde im Anschluss fast einstimmig zur Spitzenkandidatin gewählt. Im Anschluss erklärte sie: „Ich freue mich, die FDP-Köln im Bundestagswahlkampf an-

führen zu dürfen. Als Lehrerin an einer Berufsschule liegt es mir besonders am Herzen, die Bildung in unserem Land weiter zukunftsfit zu machen: das ist die Grundlage für Vieles – auch für unseren wirtschaftlichen Erfolg!“

Auch zur Kommunalwahl haben sich die Freien Demokraten in Köln aufgestellt. In einer vorangegangenen Kreiswahlversammlung wurde bereits Volker Görzel zum Spitzenkandidaten der Ratsreserveliste und auch zum OB-Kandidaten gewählt. Die Kreiswahlversammlung ist den Vorschlägen gefolgt und hat die ersten 20 Kandidatinnen und Kandidaten in Einzelwahl mit durchgängig sehr guten Ergebnissen gewählt:

1. Volker Görzel
2. Stefanie Ruffen
3. Marc Urmetzer
4. Dr. Eva-Maria Ritter
5. Ulrich Breite
6. Chantal Schalla
7. Ralph Sterck
8. Catherine Schöppen
9. Lucas Hahn
10. Marlis Pöttgen
11. Benedikt Liefertz
12. Dr. Nathalie Mahmoudi
13. Filip Günther
14. Tara Tzalis
15. Dr. Christian Beese
16. Bettina Houben
17. Martin Osorio-Pulido
18. Susanne Müller
19. Johannes Radke
20. Stefanie Braun

VORWORT

Alles lässt sich ändern!



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

...beim dritten Mal ist es Brauchtum und so freue ich mich sehr nach einem Gastspiel in Düsseldorf wieder für die Kölner Liberalen aktiv zu sein. Mindestens genauso Brauchtum ist auch das Vorwort von Stephan Wieneritsch in der KölnLiberal, der diese Zeilen nun – keine Sorge, nur einmalig – mir überlässt.

Diese Ausgabe steht ganz im Zeichen der Bundestagswahl: Alles lässt sich ändern! Mit diesem Motto und vier tollen Kandidierenden starten wir Kölner Freie Demokraten in dieses Wahljahr. Die vergangenen drei Jahre Regierungsbeteiligung waren nicht einfach und haben Spuren, wenn nicht gar tiefe Wunden hinterlassen. Eine Dreier-Konstellation, die es so in einer deutschen Bundesregierung noch nicht gegeben hat, startete mit einem schwer bepackten Rucksack in Verantwortung: Eine Pandemie, ein Krieg in Europa durch einen russischen, machtgierigen Diktator mit Größenwahn und ja, auch ein 16 Jahre währender deutscher Dornröschenschlaf unter CDU-geführten Regierungen – Deutschland musste erst einmal wachgeküsst werden!

Wir kennen alle die schmerzhaften Wirtschaftszahlen, die Probleme bei der Migration und insbesondere der Integration, den fürchterlichen Zustand der Infrastruktur und die überbordende Bürokratie. Doch wer 16 Jahre ökonomisch sowie ökologisch auf Kosten der jüngeren Generationen regiert, deutsches Steuergeld ausschließlich in bayerische Straßen fließen lässt und kein Einwanderungsgesetz auf die Kette bekommt, der sollte sich an die eigene Nase fassen. Und wir alle sollten uns vielleicht daran erinnern, wie „erfolgreich“ CDU-Regierungen in der jüngeren Vergangenheit waren...

Liebe Leserinnen und Leser, das Ende der Ampel musste sein, das ist klar. Es liegt nun an uns, mit einem positiven Wahlkampf ein Ergebnis zu erzielen, das uns Optionen in Berlin lässt und gleichzeitig eine gute Grundlage für die Kölner Kommunalwahl im Herbst sein kann. Alles lässt sich ändern!

Ben Schöppen

PRESSESPRECHER DER FDP-RATSFRAKTION

[pm]

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Bild: Maurice Cox



Lorenz Deutsch, Vorsitzender der FDP Köln

Das Jahr 2025 wird für Freie Demokraten ein besonders herausforderndes. Mit der vorgezogenen Bundestagswahl geht es – mal wieder – um das Ganze, um den Verbleib im Bundestag, um die Chance der liberalen Idee eine bundespolitische Stimme geben zu können. Und gute sechs Monate später wird es auch bei uns vor Ort in der KölnWahl um die Frage gehen, ob unsere Stadt in den nächsten fünf Jahren besser als bislang regiert wird. Für Beides werden wir mit allem Engagement kämpfen!

Der bundespolitische Abschluss des vergangenen Jahres war geprägt vom Ende der Ampel-Koalition. Einer Koalition, die nie als Liebesheirat aber zu ihrem Anfang doch als Aufbruch wahrgenommen werden konnte. Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine und allen damit verbundenen wirtschaftlichen Verwerfungen waren aber allzu schnell wesentliche Grundlagen der Zusammenarbeit in Frage gestellt. Der Streit um ein schlecht gemachtes Heizungsgesetz (übrigens auch von unserer Seite nicht immer glücklich geführt), und das Urteil des BVG zum 60 Mrd. Sondervermögen sind wesentliche Stationen der Entfremdung gewesen. Zentraler Fluchtpunkt dieser Entfremdung war die Frage, wie finanz- und wirtschaftspolitisch auf die veränderte Lage reagiert werden sollte. In Kurzform: mehr schuldengetriebene und auf mehr Regulierung setzende Staatswirtschaft oder schuldenbegrenzende auf mehr Wettbewerb setzende Marktwirtschaft. Damit ist eine klare Alternative für liberale Politik bezeichnet, die auch neben den aktuellen Entwicklungen auf grundlegende strukturelle Schwächen unseres Staates und unserer Wirtschaft reagiert. Das ist mit der Forderung einer Wirtschaftswende gemeint. Und es war ernst gemeint! Das gesamte Jahr 2024 hat die FDP diese Forderung erhoben und von einem Herbst der Entscheidung gesprochen. Die allgemeine Überraschung, dass es dann tatsächlich eine Entscheidung gegeben

hat, war dann selber überraschend. Angesichts der grundlegenden Differenzen haben zuletzt die meisten mit dem Ende der Ampel gerechnet. Insofern ist es ärgerlich, dass eine Wahrnehmung durchgesetzt werden konnte, wonach die FDP alleine einen heimlichen, illoyalen Plan verfolgt habe. Leider hat ein internes – dümmliches – Papier und der unsouveräne Umgang damit zu diesem Eindruck beigetragen, der viele von uns beschämt hat. Richtig bleibt trotzdem: Diese Koalition ist an tiefgreifenden inhaltlichen Differenzen gescheitert.

Nun gilt es, für den richtigen Kurs in der nächsten Bundesregierung zu kämpfen. Obwohl alles sehr schnell gehen musste, haben wir Anfang Dezember ein starkes Team für den Kölner Bundestagswahlkampf aufgestellt. Nach zwei Legislaturperioden hat Reinhard Houben entschieden, nicht erneut für den Bundestag zu kandidieren. Er hat die Kölner FDP in der zentralen Frage der Wirtschaftspolitik zunächst in der Opposition und dann in der regierungstragenden Rolle in der Ampel vertreten. Für seinen Einsatz verdient er großen Respekt und unser aller Dank! Die bundespolitische Fahne übernimmt als Kölner Spitzenkandidatin Maria Westphal, die auf Platz neun der Landesliste sehr gute Aussichten hat, in den nächsten Bundestag einzuziehen. Die Kölner Liberalen haben also auch personell allen Grund für ein starkes Ergebnis am 23. Fe-

bruar zu sorgen. „Alles lässt sich ändern“ – unter diesem Motto steht unsere Kampagne und dieses Motto steht für eine Haltung: Optimismus und Zuversicht, die Lage mit eigener Anstrengung verändern zu können. Das gilt für das Leben jedes Einzelnen, es gilt für unser Land, und es gilt für unsere Partei! Packen wir es an!

Auch für die kommende KölnWahl haben wir schon wesentliche Vorbereitungen getroffen. In einem einjährigen Beteiligungsprozess haben wir im Rahmen von unseren Leitbildwerkstätten ein Wahlprogramm erarbeitet und im Herbst bereits verabschieden können. Die Aufstellung unserer Bewerberinnen und Bewerber für den nächsten Rat ist auch schon erfolgt. Volker Görzel wird uns als Spitzen- und OB-Kandidat anführen. Auch hier gilt es Dank zu sagen: Ralph Sterck hat nach 25 prägenden Jahren als Fraktionsvorsitzender dieses Amt vorzeitig an Volker Görzel übergeben, um ihm einen möglichst breiten Auftritt zu ermöglichen. Dafür gilt ihm größter Respekt!

Vor uns liegt ein Jahr mit zwei Wahlkämpfen, die nun doch an verschiedenen Terminen stattfinden. Das gibt uns als Kölner Freie Demokraten im Herbst Spielraum, um über kommunalpolitische Konzepte zu sprechen. Wir haben eine echte Chance, den Kölnerinnen und Kölnern unsere Ideen für diese Stadt vorzustellen: Für eine echte Verkehrswende, die den ÖPNV wirklich ausbaut und nicht nur Autofahren unattraktiv macht. Für effektive Erleichterung des Wohnungsbaus statt kooperativer Baulandmodelle, die nicht eine einzige geförderte Wohnung schaffen. Für die entschlossene Pflege unseres Stadtbildes, statt fortschreitender Verwahrlosung. Für eine Stadtverwaltung, die nicht nur Masterpläne entwickelt, sondern tatsächlich zur Umsetzung kommt – ohne in Baustellendesastern zu enden. Und schließlich eine städtische Finanzpolitik, die nicht in Richtung Haushaltssicherung schlittert, sondern Zukunftsgestaltung ermöglicht.

Als Freie Demokraten haben wir viel vor im Jahr 2025. Ich bin überzeugt, dass unsere Konzepte dringend gebraucht werden, und wir viele Bürgerinnen und Bürger auch davon überzeugen können. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein erfolgreiches neues Jahr!

.....
Lorenz Deutsch
Vorsitzender FDP-Kreisverband Köln

UNSER TEAM FÜR BERLIN

Am 23. Februar 2025 wählen wir einen neuen Bundestag. In Köln gibt es dazu vier Wahlkreise, in denen sich die Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl stellen. Wir stellen Ihnen hier unsere vier Liberalen vor.

Bilder: Alisar Alia Photography



Fardad Hooghoughi

Wahlkreis 92 (Köln I)

Altstadt-Nord, Neustadt-Nord, Deutz, Stadtbezirke Porz und Kalk

Fardad Hooghoughi ist in Neubrück aufgewachsen und lebt heute in der Innenstadt. Hooghoughi ist 35 Jahre alt, Jurist und arbeitet in einer Kölner Rechtsanwaltskanzlei. Seine politischen Interessenschwerpunkte liegen in den Themen Migration, Integration und sozialer Aufstieg. Der FDP trat Hooghoughi 2010 bei. Seit 2017 ist er Vorsitzender der FDP Köln-Ost und seit 2023 Beisitzer des Kreisvorstands der FDP Köln.

Er engagiert sich im Stadtbezirk Kalk. Bei den Kommunalwahlen 2020 kandidierte Hooghoughi für den Wahlkreis Kalk 3. Seit der Kommunalwahl 2014 ist er Mitglied der Bezirksvertretung Kalk. Seit 2020 ist er zudem auch Mitglied des Integrationsrates für die Liberale Vielfalt. Seit 2023 leitet er den Landesfachausschusses für Diversität, Generationen und Geschlechter der FDP NRW.



Gerd Kaspar

Wahlkreis 93 (Köln II)

Altstadt-Süd, Neustadt-Süd, Stadtbezirke Rodenkirchen und Lindenthal

Gerd Kaspar wurde 1964 in Fontainebleau/Frankreich geboren. Er ist verheiratet und lebt seit 1985 in Köln. Er absolvierte eine Ausbildung zum Kommunikationswirt an der Westdeutschen Akademie für Kommunikation. Er ist heute Partner und Kreativ-Geschäftsführer einer Werbeagentur in Köln.

2008 trat er der FDP bei. Dem Kreisvorstand gehörte er von 2009 bis 2021 an. 2019 war er Spitzenkandidat des FDP-Bezirksverbands Köln für die Europawahl. Mitglied der Bezirksvertretung Lindenthal war er von 2017 bis 2022. Seit Mai 2021 ist er Vorsitzender des FDP-StBV Lindenthal. Seit 2022 ist er Sachkundiger Einwohner im Kulturausschuss des Rates der Stadt Köln.



Maria Westphal

Wahlkreis 94 (Köln III)

Stadtbezirke Ehrenfeld, Nippes und Chorweiler

Maria Katharina Westphal wurde 1984 in Recklinghausen geboren. Sie studierte an der TU Dortmund Germanistik und Sport sowie Deutsch als Zweit-/Fremdsprache mit Schwerpunkt Türkisch für das Lehramt. Für viele Jahre war sie am Heinrich-Heine-Gymnasium in Ostheim tätig. Seit 2023 arbeitet sie an einem Berufskolleg im Bereich Verkehrswesen. Sie lebt mit ihrer Familie in Ehrenfeld.

Für die FDP ist sie Mitglied im Schulausschuss. Sie kandidierte 2017 und 2022 zur Landtagswahl im Wahlkreis Ehrenfeld. Seit 2020 ist sie stellvertretende Vorsitzende der FDP Köln. Zudem ist sie Mitglied des Bezirks- und Landesvorstandes der FDP NRW. Ihr Herzensanliegen ist der Einsatz für eine freiheitliche, vielfältige und offene Gesellschaft.



Dr. Rolf Albach

Wahlkreis 100

Stadt Leverkusen und Stadtbezirk Mülheim

Dr. Rolf Albach wurde 1963 in Bonn geboren. Er ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. Nach dem Wehrdienst im Bundesministerium der Verteidigung studierte er Chemie in Bonn und München. Die Forschung führte ihn über Paris zurück ins Rheinland. 2009 erwarb er einen Master of Business Administration von WHU (Vallendar) und Northwestern University (Chicago). Heute arbeitet er als Forscher bei Covestro in Flittard und als Lehrbeauftragter an der FH Aachen.

Albach ist Umweltpolitischer Sprecher der FDP-Ratsfraktion und Sachkundiger Bürger im Ausschuss für Klima, Umwelt und Grün. Seit 2011 ist er Vorsitzender des Stadtbezirksverbands Mülheim.



Reinhard Houben MdB

Herr Houben, die Ampelkoalition ist Geschichte. Nun bleibt eine ganze Reihe von Gesetzen liegen, die nicht mehr verabschiedet werden. War dieses plötzliche Ende wirklich nötig?

Nein, es gab eine Chance, sich auf einen Haushalt für 2025 zu verständigen, aber dafür hätten SPD und Grüne zu Einsparungen bereit sein müssen. Am Ende ließ es sich nicht vermeiden. Es gibt Grenzen des politischen Anstands. Wenn der politische Gegner versucht, eine Person oder eine Partei zu brechen, muss man sich zurückziehen.

Der Bundeskanzler ist schuld?

Olaf Scholz hatte an jenem Mittwoch von der FDP verlangt, die Schuldenbremse zu lockern. Er wollte eine Notsituation erklären, wo es gar keine gab. Er suchte einfach Geld für die Ukraine, für die Senkung der Netzentgelte und die Förderung von E-Autos. Das war aber keine Notlage. Das Aufweichen der Schuldenbremse wäre ein glatter Verfassungsbruch gewesen und die Regierung wäre damit nach wenigen Wochen oder Monaten in Karlsruhe gescheitert.

Christian Lindner blieb also keine Wahl?

Es war konsequent und richtig, dass er diesen Weg der Neuverschuldung abgelehnt hat. Dabei hatte die FDP angeboten, gemeinsam mit den Sozialdemokraten und Grünen einen geordneten Weg zu gehen. Wir wollten einen Nachtragshaushalt für 2024 beschließen und danach den Weg für Neuwahlen öffnen. Dies wurde von Olaf Scholz abgelehnt. Ich finde es übrigens bemerkenswert, dass der neue Finanzminister gar keinen Mehrbedarf sieht und keine Notlage erklären will.

Olaf Scholz hat danach im Fernsehen und später auch im Bundestag schwere Vorwürfe gegen Christian Lindner erhoben. Das klingt so, als ob man sich in der Ampel schon lange auseinandergelebt hatte.

INTERVIEW MIT DEM KÖLNER FDP-BUNDESTAGSABGEORDNETEN REINHARD HOUBEN ZUM ENDE DER AMPELKOALITION IN BERLIN

„DIE REFORMSCHRITTE WAREN VIEL ZU KLEIN“

Es war unangemessen, wie sich Bundeskanzler Olaf Scholz öffentlich über seinen ehemaligen Partner und Finanzminister geäußert hat. Ein solcher politischer Stil entspricht nicht meiner Vorstellung einer respektvollen politischen Auseinandersetzung. Wir sollten alle darauf bedacht sein, nicht in solche Sprachmuster zurückzufallen. Das ist nicht würdig für Demokratien.

Wie ist es denn Ihnen persönlich ergangen? Immerhin haben Sie drei Jahre lang mit Robert Habeck als Wirtschaftsminister zusammengearbeitet. Hatte sich da auch so ein Unmut aufgestaut?

Es ist ja kein Geheimnis, dass die Vorstellungen von Robert Habeck und die der FDP ziemlich weit auseinander liegen. Wir haben immer wieder viel deutlichere Maßnahmen angemahnt, um die Wirtschaft in Deutschland wieder in Schwung zu bringen. Dies kann man auch in unserem Wirtschaftspapier nachlesen. Aber persönlich muss ich sagen, dass ich in der Vergangenheit wirklich gut und freundschaftlich mit Kolleginnen und Kollegen der SPD und der Grünen zusammengearbeitet habe.

Es gibt nun einige – auch in der FDP –, die meinen, die Ampel sei von Anfang an ein Irrtum gewesen und man hätte diese Koalition gar nicht eingehen dürfen.

Das sehe ich nicht so. Diese Mehrheit hat in den letzten drei Jahren auch eine Menge getan, um unser Land nach dem Mehltau der Merkel-Jahre wieder in Schwung zu bringen. Zu unseren Erfolgen zählen zum Beispiel drei Pakete zur Steuerentlastung, die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, das Fachkräfteeinwanderungsgesetz, BAfÖG-Reform und Startchancenprogramm, die Erhöhung der Minijobgrenze, die Ratifizierung des Handelsabkommens mit Kanada, das Deutschlandticket, die Streichung der EEG-Umlage und die Senkung der Stromsteuer und nicht zuletzt die Erhöhung des Verteidigungshaushalts. Außerdem muss man daran denken, dass Reformen im gesellschaftlichen Bereich mit der Union niemals möglich gewesen wären, wie zum Beispiel beim Werbeverbot zum Schwangerschaftsabbruch.

Das heißt, alles war gut?

Nein, es ist auch klar, dass die Reformschritte viel zu klein waren. Wir hätten noch mehr Planungs- und Genehmigungsbeschleunigung gebraucht, mehr Bürokratieabbau, mehr Steuersenkungen, mehr Einsparungen, noch geringere Energiepreise und so weiter, aber das war bei SPD und Grünen nicht durchzusetzen. Was als Reformkoalition begann, endete als Reförmchenkoalition.

Und durch den Bruch der Koalition bleiben nun auch einige Aufgaben unerledigt.

Ja, das ist so, deshalb hatte die FDP ja den geordneten Weg zu Neuwahlen empfohlen. Die Verantwortung dafür, dass wir nun keinen Haushalt haben und neue Projekte nicht finanziert werden können, liegt alleine bei Olaf Scholz.

Es gibt aber auch Vorschläge, denen ich keine Träne nachweine, zum Beispiel der Verlängerung der Mietpreisbremse, der Kindergrundsicherung oder dem Tariftreuegesetz von Arbeitsminister Heil. Es hätte viel Bürokratie gebracht, aber wenig Wirkung gehabt.

Macht die FDP jetzt auf Fundamentalopposition?

Nein, wir prüfen die Vorlagen der Regierung darauf, ob sie liberaler Politik entsprechen. Wenn das der Fall ist, sind wir dabei. So haben wir kurz vor Weihnachten dem Ausgleich der kalten Progression und der Erhöhung des Kindergelds und des Kinderfreibetrags zugestimmt, ebenso der rechtlichen Absicherung des Bundesverfassungsgerichts und der Verlängerung des Deutschlandtickets.

Christian Lindner will nach der Bundestagswahl wieder Finanzminister werden. Wie will er das erreichen? Kommt dann die Ampel zurück?

Das schließe ich aus. Die Gemeinsamkeiten sind abgearbeitet. Wir sind in Opposition zu Rot-Grün und machen im Wahlkampf deutlich, dass Rot-Grün unserem Land schadet. Welche neuen Mehrheiten möglich sind, wissen wir erst nach der Wahl.

[Das Gespräch führte Christian Moritz.]

DIE KULTURELLE TANNE NADELT

Obwohl sich Schwarz-Grün im Koalitionsvertrag noch auf eine schrittweise Erhöhung des Kulturetats um 50 Prozent verständigt hat – analog des schwarz-gelben Versprechens im Jahr 2017, welches die Liberalen eingehalten haben – stehen im laufenden Jahr 5,5 Millionen Euro weniger zur Verfügung. Und das nach bereits zwei erfolgten Nullrunden für die Jahre 2023 und 2024. Unter einer schrittweisen Erhöhung versteht die Kultur, verstehen wir Freie Demokraten etwas anderes.



Bild: FDP-Landtagsfraktion NRW

Yvonne Gebauer MdL

Auch hier zeigt sich, dass es einen entscheidenden Unterschied macht, ob die FDP mitregiert oder nicht. Denn mit dieser Vorgehensweise sind nicht nur alle Erwartungen enttäuscht worden. Viel schlimmer: Den Kulturschaffenden fehlt das Geld für die Entwicklung neuer Projekte und für den finanziellen Ausgleich von gestiegenen Kosten, z.B. für Miete und Personal. Das sorgt für Unruhe und lähmt; denn wer nicht weiß, ob und wenn ja, wie er überlebt, der kann auch nicht kreativ sein.

Zudem wurden nicht wenige Teile der Freien Szene noch kurz vor Weihnachten mit der Botschaft überrascht, dass Projekte ab 2025 nicht mehr durch das Land finanziert werden. So z.B. wurden die Gelder für die Tanzmesse vollständig eingestellt. Ein Schlag ins Gesicht derer, die seit März 2024 versuchen, über eine potentielle Neuausrichtung dieses international anerkannten Tanzevents mit der Hausspitze des Ministeriums ins Gespräch zu kommen.

Nimmt man sich die Zeit und hört den Betroffenen zu, ist diese Vogel-Strauß-Politik der schwarz-grünen Landesregierung keine Seltenheit. Ressortübergreifend erkennt man mangelnde Kommunikation mit den handelnden Akteuren. Mehr und mehr vermuten Kritiker der amtierenden Landesregierung unterschiedlicher Profession und politischer Richtung dahinter eine Maxime: So wenige Gespräche wie möglich

zu führen, um so wenig öffentliches Konfliktpotential wie nötig zu produzieren. Das könnte den schönen Bildern des Ministerpräsidenten landauf und landab im Wege stehen.

Sitzt staatliches Geld locker und erhält jeder seinen Teil vom Kuchen, kann diese Strategie aufgehen. Verteilt man aber viel weniger als erwartet, so dass jeder schauen muss, wo er bleibt, braucht es Kommunikation als Mittel der Erklärung – mehr als sonst; auch um gemeinsam nach alternativen Lösungsansätzen zu suchen.

Finanzielle Kürzungen bedürfen generell mehr Sensibilität, mehr Kommunikation im Umgang mit den Betroffenen. Wer als Mitglied der Landesregierung ständig Planungssicherheit in Plenarreden proklamiert, muss sie auch durch eigenes Handeln untermauern und darf sich nicht wegducken, wenn es unangenehm wird.

Die Kultur in Nordrhein-Westfalen leistet einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung, zum Verständnis unter- und füreinander, zur Demokratieerziehung, auch zum generellen Politikverständnis. Als Freie Demokraten ist es unsere Pflicht, gegenseitiges Kulturverständnis zu unterstützen, Kulturgüter zu bewahren, aber auch neue, kulturelle Inspirationen zu fördern. Entzieht man besonders der Freien Szene die notwendige finanzielle Unterstützung, läuft man Gefahr, dass kulturelle Teilhabe für jedermann

ins Leere läuft und ganze Bevölkerungsschichten und Altersgruppen ausgeschlossen werden. Ein solches Vorgehen kann und darf sich die Landesregierung nicht leisten. Ein solches Vorgehen muss die Opposition immer wieder zum Anlass nehmen, die Haushaltsaufstellung kritisch zu betrachten, zu bewerten und Gegenvorschläge zu unterbreiten. Allein liegende gebliebenes Geld aus grünen ideologischen Fördertöpfen hätte verhindern können, dass die Kultur zur Spardose des Landeshaushaltes wird.

Auch deshalb werden wir Freie Demokraten im Düsseldorfer Landtag nicht müde, uns weiter für den Erhalt unserer kulturellen Vielfalt, die unter Schwarz-Gelb in den Jahren 2017 bis 2022 besonders hell leuchtete, mit aller Kraft einzusetzen. Wir werden weiter Verbesserungsvorschläge unterbreiten und mit den verschiedenen Kulturschaffenden im engsten Austausch bleiben, damit das kulturelle Erbe in Nordrhein-Westfalen nicht dem schwarz-grünen Rotstift zum Opfer fällt, bzw. die kulturelle Tanne sich wieder erholt und spätestens in einem Jahr zum Weihnachtsfest 2025 wieder in voller Pracht ihre Schönheit zeigt.

Yvonne Gebauer MdL

Kulturpolitische Sprecherin der
FDP-Landtagsfraktion NRW



Das plötzliche Koalitionsende in Berlin hat viele Liberale im Rest der Republik im wahrsten Sinne des Wortes „kalt erwischt“, beschert uns das doch jetzt auch einen Wahlkampf mitten im Winter. Freuen Sie sich schon aufs Flyern im Schnee?

Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen (*lacht*). Nein, im Ernst: Flyern im Schnee, Wahlkampfstände in der Kälte: es wird für alle Wahlkämpfer eine große Herausforderung. Es ist einfach auch schwieriger, die Menschen in dieser Jahreszeit zu erreichen. Ich setze deswegen auch vor allem auf digitale Inhalte, das hat sich in den letzten Wahlkämpfen bewährt. Aber: natürlich werden wir das eine tun und das andere nicht lassen. Ich bin happy, dass die Partei gerade zeigt, wie viel Energie in ihr steckt. Wir werden nichts unversucht lassen und bis zum 23. Februar alles geben, damit unsere FDP weiterhin im Deutschen Bundestag vertreten ist.

Als Spitzenkandidatin der Kölner Liberalen werden Sie ja jetzt besonders viel zu tun haben. Wie sieht es denn aktuell in ihrem Terminkalender aus?

Da ist bis zum Wahltag nicht mehr viel Platz – ich werde natürlich jeden Tag unterwegs sein. Ich freue mich auf spannende Begegnungen und einen hoffentlich fairen Wettbewerb unter den Mitbewerberinnen und Mitbewerbern.

Die Wirtschaftswende ist das zentrale Wahlkampfthema der FDP. Wie würde die sich denn in Köln und im Rheinland bemerkbar machen?

Wenn ich mit Unternehmerinnen und Unternehmern spreche, wird eigentlich immer zuerst die überbordende Bürokratie genannt, die die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen extrem beeinträchtigt. Die Berichtspflichten und bürokratischen Auflagen sind längst zu einem Standortnachteil geworden. Christian Lind-

ner hat den mir sehr sympathischen Vorschlag gemacht, einfach mal alle bürokratischen Berichtspflichten abzuschaffen. Man könnte im Anschluss diejenigen wieder einführen, die wirklich jemand vermisst hat. Ich vermute, das wären nicht viele. Alle 260.000 Unternehmen in unserer Region würden die Wirtschaftswende also spüren. Wir wollen außerdem Unternehmenssteuern senken, um international wettbewerbsfähig zu bleiben.

Auch die Bildungspolitik steht auf der liberalen Agenda ganz weit oben. Als Lehrerin haben Sie auch beruflich täglich damit zu tun. Was muss sich aus Ihrer Sicht konkret ändern?

Wir müssen in Zukunft politisch wieder dafür sorgen, dass in unserem Land die Rahmenbedingungen stimmen. Das heißt, dass der Staat seine grundlegenden Aufgaben erfüllt, die Bürger an anderen Stellen aber auch einfach mal wieder machen lässt. Bildung ist deswegen ein elemen-

„DAS VERHÄLTNISS VOM STAAT ZU SEINEN BÜRGERN IST MEINES ERACHTENS IN EIN VÖLLIGES UNGLEICHGEWICHT GERATEN.“

Maria Westphal wurde 1984 in Recklinghausen geboren. Nach dem Abitur studierte sie an der TU Dortmund Germanistik und Sport sowie Deutsch als Zweit-/Fremdsprache mit Schwerpunkt Türkisch für das Lehramt. Sie arbeitet an einem Kölner Berufskolleg im Bereich Verkehrswesen. Sie lebt mit ihrer Familie in Ehrenfeld.

Für die FDP-Fraktion in Köln ist sie Mitglied im Ausschuss für Schule und Weiterbildung. Sie leitete als Vorsitzende mehrere Jahre den Landesfachausschuss „Weltbeste Bildung“ der FDP NRW und gestaltete dort das Programm der Freien Demokraten im Bildungsbereich entscheidend mit. Sie kandidierte 2017 und 2022 zur Landtagswahl im Wahlkreis Ehrenfeld. Seit 2020 ist sie stellvertretende Vorsitzende der FDP Köln. Zudem ist sie Mitglied des Bezirks- und Landesvorstandes der FDP NRW.

Maria Westphal engagiert sich neben der Schulpolitik insbesondere in den Bereichen Sport und Diversity. In der Stadt-AG Queerpolitik der Stadt Köln ist sie für die FDP-Fraktion beratendes Mitglied. Ihr Herzensanliegen ist der Einsatz für eine freiheitliche, vielfältige und offene Gesellschaft.

tarer Teil unserer Wirtschaftswende, weil sie für Durchlässigkeit in unserer Gesellschaft sorgt. Wenn Kinder von Anfang an hinterherhinken, weil in den Kitas ständig Notbetreuung und keine qualitativ hochwertige Vorbereitung auf die Schule stattfindet, dann müssen wir genau da ansetzen. Wir wollen deswegen unser Startchancenprogramm auf die Kitas ausweiten. Sprachförderung soll hier im Fokus stehen. Ziel muss es sein, dass in Zukunft möglichst keine Kinder mehr in die Schule kommen, die kaum oder gar kein Deutsch sprechen.

Auf einem FDP-Plakat heißt es: „Vater Staat ist nicht dein Erziehungsberechtigter.“ Heißt soviel wie, er soll sich aus meinem Privatleben raushalten und mir keine Vorschriften machen? Wieviel Staat brauchen wir denn?

Das Verhältnis vom Staat zu seinen Bürgern ist meines Erachtens in ein völliges Ungleichgewicht geraten. Wir haben ein Dickicht an Vorschriften, mit dem Ziel, für möglichst jeden

Einzel Fall Regelungen zu haben. Das zeigt auch die steigende Anzahl der Rechtsverordnungen. Ganz ehrlich: es sind zum Großteil überkomplexe Regelungen für jedwede Eventualität. Es ist ja gar nicht mehr so einfach, sich als Handwerker, privater Vermieter oder auch als Ehrenamtler gesetzeskonform zu verhalten. Wenn man das Gefühl bekommt, dass man für beinahe jeden Verwaltungsgang eine juristische Beratung benötigt, der Staat es aber gleichzeitig nicht hinbekommt, mir zeitnah einen neuen Personalausweis auszustellen, dann muss sich dringend etwas ändern.

Was haben Sie auf Ihrer Themenliste als ersten Punkt stehen, wenn das Wahlergebnis Sie in den Bundestag entsenden sollte?

Meine Herzenthemen sind Bildung, Integration und Sport, am liebsten alles miteinander kombiniert. Mal sehen, wo ich mich in der kommenden Fraktion am besten einbringen kann und darf, das muss man ja erstmal sehen, wenn man neu dazukommt.

Meine Themen zielen alle darauf ab, in unserer Gesellschaft unsere gemeinsamen Werte, die unser großartiges Grundgesetz definiert, wieder fester zu verankern und klarer einzufordern. Wer hier leben möchte, muss sich an unseren Werten orientieren. Antisemitismus, Queerfeindlichkeit, Missachtung von Frauen – all das dürfen wir nicht zulassen, denn sonst stirbt unsere Demokratie Stück für Stück.

Eine persönliche Frage zum Schluss: Haben Sie einen Lieblingsplatz in Köln?

Ich liebe es, im Sommer am Rhein zu sitzen. Gern auf der Schäl Sick mit Blick auf den Dom. Bei mir löst das Gefühle von Heimat und Verbundenheit aus. Das empfinde ich ansonsten nirgendwo auf der Welt so wie am Rhein.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

[Das Gespräch führte Stephan Wieneritsch.]

BIS KURZ UNTER DEN DOM

GEBÄUDEHÖHEN ENTWICKELN SICH NACH OBEN

Köln hatte in Sachen in die Höhe bauen mal die Nase vorn: Die Stadt hatte 1880 mit seinem Dom das höchste Gebäude der Welt, 1924 mit dem Hansahochhaus das höchste Bürohochhaus Europas und mit dem Colonia-Hochhaus 1973 das höchste Wohnhochhaus des Kontinents. Daran wurde – anders als z. B. in Frankfurt – nicht angeknüpft. Doch es kommt Bewegung in die Frage, die ein Update zu meinem entsprechenden Bericht von vor vier Jahren an dieser Stelle rechtfertigt.

So ist der Entwurf für ein Höhenentwicklungskonzept aktuell in der Beratung der städtischen Gremien. Es ist nach dem Debakel um den am Weltkulturerbestatus des Kölner Doms gescheiterten Hochhauskranz um den Deutzer Bahnhof der dritte Anlauf, die entsprechende Entwicklung in geordnete Bahnen zu lenken. Und weil die beiden vorherigen Versuche von 2003 und 2007 scheiterten, wählt dieser Anlauf einen neuen Ansatz.

Konzept zeigt Möglichkeitsräume auf

Anders als beim oft bekannten Handeln der Stadtverwaltung wird nicht nur gesagt, was alles nicht geht, sondern es werden in einem räumlichen Plan Flächen ausgewiesen, in denen Hochhäuser möglich oder sogar erwünscht sind. Ein Kriterienkatalog soll die städtebauliche und architektonische Qualität sichern. Das Konzept findet bei Gebäuden über 40 m Höhe oder bei Überschreitung der Umgebung von 30 Prozent innerhalb des Äußeren Grüngürtels Anwendung.

Heute zählt Köln im gesamten Stadtgebiet insgesamt rund 200 Bauwerke über 40 m, davon allein 124 innerhalb des Äußeren Grüngürtels. Der größte Teil der vorhandenen Hochhäuser in diesem Bereich ist zwischen 40 und 70 m hoch. Nur sieben von ihnen überschreiten 100 m, davon zwei 140 m. Der Dom und der Colonia sind dabei Ausnahmen mit ihrer Höhe von 157 bzw. 266 m. Mit 80 Hochpunkten stammen die meisten aus den 70er Jahren.

Bereits Stadtentwicklungsdezernent Werner Becker prägte in dieser Zeit die sogenannte Schlüsseltheorie: Viele der Hochpunkte stehen an den Ringstraßen, bedeutenden Kreuzungspunkten, entlang des Rheins oder flankierend zu den großräumigen Grünflächen. Das Konzept knüpft an die bestehende Stadtstruktur an und leitet aus ihr neue Möglichkeitsräume ab, in denen Höhenentwicklung die Stadtstruktur sinnvoll ergänzen kann.

Zusätzlich zu den o.g. Standorten verträgt Köln laut Konzept Höhe in den dichten und gut angebundenen Quartieren als Impulsgeber für Gebiete im Wandel und zur Profilierung bestehender Campusgebiete. Zu erster Kategorie gehören Quartiere rund um die Schanzenstraße, die Liebigstraße und den Bereich zwischen Venloer und Aachener Straße, zu zweiter die Universität, die Technische Hochschule in Deutz und der Bereich Mülheim-Süd.

Die Sichtachsenanalysen zum Weltkulturerbe Kölner Dom und anderer stadtbildprägender Gebäude sind dabei das wichtigste Instrument zum Schutz des historischen Erbes. Hätte es die in den 60er Jahren schon gegeben, wäre das Gebäude der DKV, welches über die A4 kommend am Frechener Berg den Blick auf den Dom fast verdeckt, nie gebaut worden. Dass 55 Jahre später ein Strommast den Blick weiter einschränkt, lässt einen kopfschüttelnd zurück.

Drei Unternehmen zeigen Flagge

Glücklicherweise gibt es derzeit drei Kölner Unternehmen, die herausragende Projekte ins Auge gefasst haben. Zum einen will die DEVK an ihrem Standort Beschäftigte zusammenziehen. An der Stelle des Zooparkhauses beabsichtigt sie eine Erweiterung ihrer Zentrale. Leider stellte sich die Grüne Ratsfraktion lange dagegen, was sogar zur Drohung führte, den Firmensitz nach Monheim zu verlagern. Schließlich besannen sich die Mehrheitsführer.

Die DEVK hat zusammen mit der Stadt einen zweiphasigen internationalen Architekturwettbewerb ausgelobt. Gewonnen hat der Entwurf des Kölner Architekturbüros JSWD. Die Jury überzeugten vor allem die bügeleisenförmigen Grundrissfiguren der 44 und 144 m hohen Bürotürme, wodurch eine stimmige städtebauliche Komposition und schlanke Baukörper entstehen. Die Türme sind durch einen fünfgeschossigen Sockel verbunden.

Bild: JSWD



Ein Investor wollte nördlich des Colonius 700 Wohnungen für Studentinnen und Studenten bauen. Doch die Grünen haben ihn – gedeckt von der CDU – mit Auflagen so lange „gemobbt“, bis er das Grundstück genervt verkaufte. Neuer Grundstückseigentümer ist das Kölner Unternehmen Art Invest. Das Berliner Büro Sauerbruch Hutton ging mit seiner „Vase“ als Sieger aus einem zweiphasigen Architekturwettbewerb hervor.

Doch der Bauherr klagt über die unwirtschaftliche Höhe von 80 m und bittet, es unter Erhalt der Form 96 m hoch bauen zu dürfen. Nachdem die Vorgängerplanung 120 m hoch war und die beiden Nachbarn Colonius und Herkuleshochhaus 266 bzw. 102 m hoch sind, sollte das doch eigentlich kein Problem sein. Doch die Grünen befürchten einen zu hohen „Nutzungsdruck“ für den Grüngürtel. Wie das ausgeht, wird das weitere Bebauungsplanverfahren zeigen.

Dritter im Bund ist der Vermögensverwalter Flossbach von Storch, der das Grundstück gegenüber der Messe an der Deutz-Mülheimer Straße von ihr zur Errichtung seiner neuen Hauptverwaltung erworben hat. Der Architekturwettbewerb ist bereits abgeschlossen, aber die Ergebnisse sind leider noch nicht veröffentlicht. Aber so viel kann ich als Jury-Mitglied schon mal verraten: Es wird der spektakuläre Hingucker im Rechtsrheinischen.

Und auch auf der Nordseite der Zoo-Brücke soll im Projekt Mülheim-Süd eine Reihe höherer Häuser entstehen, von denen das südlichste 90 m erreichen soll. Hier sollten nach dem Hochhauskonzept von 2003 eigentlich mal fünf 120 m Türme hin. Auf dem Großmarktgelände gehen hingegen die Planungen derzeit nicht über 60 m hinaus. Dabei ist das erste Wohngebäude der GAG an der Bonner Straße mit 55 m nach Plänen von Ortner & Ortner bereits im Bau.

Der ursprüngliche Bebauungsplan für das CFK-Gelände in Kalk sah an der Gummersbacher Straße auch Twin-Tower mit je 100 m vor. Die Flächen sind mittlerweile anders genutzt. Doch anscheinend bekommt das Quartier doch noch seinen Hochpunkt, denn inzwischen wurde das Verfahren eröffnet, Teile des Parkhauses der KölnArcaden abzureißen und mit Wohnungen zu überbauen. Dabei spielt auch ein Hochhaus am Bürgerpark eine Rolle.

Liberaler als Motor der Stadtentwicklung

Die FDP ist die einzige Fraktion, die in den vergangenen 25 Jahren konsequent für neue Gebäude-Solitäre in Köln gekämpft hat. So fand der KölnTriangle am Otto-Platz in Deutz allein durch die Liberalen eine Mehrheit und man kämpfte vergeblich um den 120 m hohen CologneOne des Stararchitekten Helmut Jahn auf der Ostseite. Immerhin wächst das neue LVR-Gebäude an der Südkante dank unserer Intervention von 60 auf 72 m.

Das neue Konzept ermöglicht auch einen Hochpunkt am Ende der A57 vis-a-vis zum Herkuleshochhaus, für den sich die FDP stark macht. Es könnte eine Torsituation an diesem wichtigen Stadteingang bilden. Die bisherigen Eigentümer der Flächen am sogenannten Gleisdreieck, die hier heute eine Flüchtlingsunterkunft, eine Lagerhalle mit Fitnessstudio und ein sanierungsbedürftiges Finanzamt betreiben, müssen dafür an einen Tisch.

In der von den Freien Demokraten angestoßenen Umwandlung des Deutzer Hafens sollen 18 Hochpunkte entstehen, der höchste mit 80 m am südlichen Ende des Hafenbeckens. Doch dies alles bleibt blanke Theorie, solange Bauherren fehlen, die ihr Geld hier investieren wollen. Daher haben wir vorgeschlagen, die Stadt möge als Ankernutzer an diesem Standort vorgehen. Doch dafür gab es im ersten Anlauf mal wieder keine Mehrheit.

Natürlich sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entscheidend für Investoren, ein Bauprojekt anzugehen. Doch die Initiativen müssen vor Ort auch auf fruchtbaren Boden bei Politik und Verwaltung fallen. Ziel für die bevorstehende KölnWahl im September muss sein, im künftigen Stadtrat die Kräfte mit einem möglichst positiven Verhältnis zur Stadtentwicklung zu stärken, um den Wirtschaftsstandort Köln voranzubringen.



Ralph Sterck
Stadtentwicklungspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln

Geplantes Hochhaus am Colonius



ALS KÖLNS KULTURPOLITIK IN VOLLER BLÜTE STAND

FDP-Fraktionssitzung im Kölner Rathaus 1975

In den 1970er und 1980er Jahren erlebte Köln eine aufregende Zeit in der Kulturpolitik, die von engagierten Persönlichkeiten und mutigen Entscheidungen geprägt war. Gerhart Baum, bis heute ein engagierter Kulturpolitiker, erinnert sich im Interview und zeigt auf, wie stark das private Engagement der Kölner Ratsmitglieder die Kulturpolitik beeinflusste: „Wir hatten alle in der FDP, aber generell im Rat ein sehr starkes privates Ratsengagement für die Kulturpolitik.“

Die Kultur ist eine der wichtigsten Aufgaben einer kommunalen Selbstverwaltung. Da war Kurt Hackenberg, der legendäre Beigeordnete, der hier gemeinsam mit uns an der Kulturpolitik viele Spuren hinterlassen hatte.“

Baum weiter: „Hackenberg stand unter dem Schutz von Oberbürgermeister John van Nes Ziegler (Anm. d. Red.: Amtszeit 1973-1980) und der SPD, die ihm in seinen Projekten den Rücken stärkten, die ihn stützten, alles Mögliche in die Wege geleitet hat.“

Die Zeit war nicht frei von Kontroversen, besonders in Bezug auf neue Kunstformen. Der Kölner Kunstmarkt, heute als *Art Cologne* bekannt, stellte mit seinen avantgardistischen Ansätzen eine regel-

rechte Revolution dar. Über die radikalen Ereignisse auf dem Kunstmarkt sagte der Zeitzeuge: „Wir gingen da sehr selbstbewusst auch mit den damaligen Spannungen um, die es mit der neuen Kunst gegeben hat. Der Kölner Kunstmarkt am Anfang war ja eine Revolution für die meisten Bürger. Da wurde im Kunstverein vor Publikum von Künstler Hermann Nitsch ein Tier live geschlachtet.“

Es gab einen Tag im Kulturausschuss, wo wir als Mitglieder vor vollendete Tatsachen von Kurt Hackenberg als Kulturdezernent gestellt wurden. Er hatte ein Bild von Max Ernst gekauft, *Das Rendezvous der Freunde*, was heutzutage im Museum Ludwig hängt. Dieses Bild war zuerst nicht im Besitz der Stadt, er hatte es also eigenmächtig gekauft ohne vorherige Zu-

stimmung. Für 950.000 D-Mark. Wir wurden nur durch einen Sprecher eingeladen als Kulturausschuss und bekamen ein Foto mitsamt Schreiben präsentiert mit dem Hinweis, dass man das Bild bereits gekauft habe und man, also Hackenberg, aber formal gerne noch unsere Zustimmung bräuchte. Es war auch eigentlich vernünftig, er musste es schnell kaufen bevor es jemand anderes es tat. Das haben wir dann auch eingesehen, aber er hätte es sicherlich auch ohne unsere Zustimmung gekauft.“ Hier waren sich Dezernent und Kulturausschuss wohl schnell einig mit dieser kölschen Lösung.

Diese Aufbruchstimmung sorgte dafür, dass Köln sich in den 1970er-Jahren zu einem internationalen Zentrum für zeitgenössische Kunst und innovative Kultur entwickelte: „Also eine Aufbruchstimmung war das in den 70er Jahren.“ Dank unseres unermüdlichen Einsatzes, des Engagements eines Kurt Hackenbergs und anderer einflussreicher Akteure wie Peter und Irene Ludwig wurde die Kölner Kulturszene zu einem Magnet für Künstler und Kunstliebhaber aus der ganzen Welt – eine Rolle, die Köln bis heute als Kulturmetropole innehat.

Das Gespräch führte Willem Fromm.

Fortsetzung in der kommenden Ausgabe.

FC VIKTORIA KÖLN ERHÄLT FRIEDRICH-JACOBS-PREIS 2024



Bilder: Filip Günther

(v.l.n.r.): Präsident Holger Kirsch, Fraktionsvorsitzender Volker Görzel und Laudatorin Chantal Schalla

Jährlich vergibt die FDP-Ratsfraktion bei ihrem vorweihnachtlichen Grünkohlessen den Friedrich-Jacobs-Preis. Gewidmet ist dieser ihrem langjährigen Vorsitzenden Friedrich Jacobs. Dabei werden Akteure ausgezeichnet, die sich um unsere Stadtgesellschaft besonders verdient gemacht haben. Dieses Jahr wurde der FC Viktoria Köln 1904 e.V. ausgezeichnet. Der Verein wurde für sein herausragendes Engagement im Bereich der Inklusion im Sport gewürdigt. Im vergangenen Jahr integrierte die Viktoria zwei Inklusionsmannschaften (U17 und Ü17), die in der „FVM-Liga inklusiv“ spielen.

Ratsfrau Chantal Schalla betonte in ihrer Laudatio: „Mit ihren Inklusionsmannschaften schafft die Viktoria Teilhabe auf höchstem sportlichen Niveau. Ihr Engagement ist ein Vorbild über den Fußball hinaus – Leistung und Gemeinschaftsdenken gehen hier Hand in Hand.“

Holger Kirsch, Präsident des FC Viktoria Köln, nahm den Preis für die Viktoria entgegen: „Diese Auszeichnung zeigt, dass unser Einsatz wahrgenommen wird und motiviert uns, weiterhin für ein inklusives Miteinander einzutreten.“ [pm]

HENNING HÖNE ZU GAST IN LINDENTHAL

Am 26. November 2024 haben die Lindenthaler Freidemokraten wie in jedem Jahr um diese Zeit zu ihrem traditionellen Gänseessen eingeladen. Ehrengast des Abends war der Vorsitzende der FDP NRW und der FDP-Landtagsfraktion Henning Höne. Gerd Kaspar, Vorsitzender der Lindenthaler FDP, konnte im Namen seines Vorstandes fast 100 Gäste im Restaurant von Rot-Weiß Köln begrüßen. Unter den vielen Gästen waren auch die Lindenthaler Bezirksbürgermeisterin Cornelia Weitekamp, FDP-Bezirksvertreter in Lindenthal Prof. Dr. Klaus Reinartz, FDP-Fraktionsvorsitzender im Kölner Rat und FDP-Kandidat für die Oberbürgermeisterwahl Volker Görzel sowie die Kölner FDP-Spitzenkandidatin zur Bundestagswahl Maria Westphal. Einen besonderen Dank sprach Gerd Kaspar an zwei kommunalpolitische Größen aus: Ralph Sterck für sein 25-jähriges kommunalpolitisches Engagement an der Spitze der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln und Katja Hoyer. Die renommierte FDP-Sozialpolitikerin war zu Beginn des Jahres 2024 nach langjähriger Mitglied-



Bilder: FDP Köln

Lindenthaler FDP-Vorstände und Gäste (v.l.n.r.): Stefan Döbereck, Ulrich Breite, Kay-Uwe Bartels, Gerd Kaspar, Dr. Eva-Maria Ritter, Henning Höne, Maria Westphal und Marcus Zahren

schaft aus dem Kölner Rat ausgeschieden und ist seit langem wie ihr ebenfalls anwesender Ehemann Dr. Werner Hoyer eine der prägenden liberalen Persönlichkeiten aus dem Kölner Westen. Dominierende Themen des Abends waren natürlich das Ende der Ampel in Berlin, die kurzfristig bevorstehende Neuwahl des Bundestages und die Positionierung

der FDP in diesem Wahlkampf. Nach einer exzellenten Gänsebrust und einer motivierenden Rede von Henning Höne brachten Uli Breite und Gerd Kaspar die Gäste zum Abschluss bei der Fundraising-Tombola noch zum Rätseln: In welchem Lindenthaler Stadtviertel erzielte die FDP bei der Bundestagswahl 2021 ihr bestes Ergebnis? [gk]

FÜHRUNGSWECHSEL IN DER RATSFRAKTION

Bild: FDP-Fraktion



Ralph Sterck (rechts) überreicht den symbolischen Staffelstab an seinen Nachfolger Volker Görzel.

Im November wurde Volker Görzel einstimmig zum neuen Vorsitzenden der FDP-Fraktion gewählt. Damit tritt er die Nachfolge von Ralph Sterck an, der die Fraktion 25 Jahre lang geführt hat und nicht mehr kandidierte. Sterck wird der Fraktion weiterhin als Ratsmitglied und Sprecher für Stadtentwicklung erhalten bleiben.

„Ich blicke mit Stolz und Dankbarkeit auf die Zeit seit 1999 zurück“, so Ralph Sterck. „Es war mir eine Ehre, diese Fraktion zu führen und gemeinsam viele liberale Initiativen für unsere Stadt und die Kölnerinnen und Kölner anzustoßen. Ich freue mich sehr, den Staffelstab nun an Volker Görzel zu übergeben, der mit neuen Schwerpunkten und viel Leidenschaft die Fraktion weiter voranbringen wird.“

„Ich bedanke mich herzlich für das Vertrauen, das mir die Fraktion entgegengebracht hat. Ralph Sterck hat in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten Herausragendes geleistet und die Fraktion zu dem gemacht, was sie heute ist. Ihm nachzufolgen ist für mich eine große Verantwortung und eine ebenso große Ehre“, sagte Görzel nach seiner Wahl.

„Für den Rest der Ratsperiode gibt es noch viel zu tun. Köln muss wieder ein starker Wirtschaftsstandort werden, indem wir Bürokratie für Unternehmen massiv abbauen und den Verkehr wieder fließen lassen. Köln muss endlich zu einer modernen Großstadt werden, die ihren eigenen Ansprüchen gerecht wird und die Kölnerinnen und Kölner stolz auf ihre Stadt sein lässt. Wir Liberale sind ein starkes Team und ich bin überzeugt, dass wir viel bewegen können.“ [pm]

Bild: Deutscher Bundestag

BÜRGERREISE NACH BERLIN

Im Oktober fuhr eine Gruppe politisch Interessierter auf Einladung von Reinhard Houben nach Berlin. Neben Parteimitgliedern aus der Region und anderen interessierten Menschen war auch eine starke Delegation der Liberalen Frauen aus dem Rheinland dabei. Zu den Höhepunkten des Programms gehörten neben dem Besuch im Bundestag auch Informationsgespräche im Bundesrat, in der ehemaligen Stasi-Zentrale und in der Belgischen Botschaft. [cb]



IMPRESSUM: KölnLiberal ist die Zeitschrift der FDP-Köln

FDP-Köln · Breite Straße 159 · 50667 Köln · T 0221 253725 | FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln · Rathausplatz 1 · 50667 Köln · T 0221 221-23830

Redaktion: (V.i.S.d.P.) Stephan Wieneritsch · info@fdp-koeln.de · www.fdp-koeln.de · Redaktionsschluss: 31. Dezember 2024

Mitwirkende: Dr. Christian Beese | Lorenz Deutsch | Willem Fromm | Yvonne Gebauer | Reinhard Houben | Gerd Kaspar | Christian Moritz | Ben Schöppen | Ralph Sterck